

Jean Paul

Über die deutschen Doppelwörter

Zehnter Brief

Die zweisylbigen männlichen Bestimmungswörter mit *en* im Plural

Baireuth den 16. Oktober 1817

Im nächsten Briefe, schöne Freundin, werd ich von den weiblichen Wörtern dieser Klasse schreiben; in diesem aber nur von den männlichen, weil der Gallustag zu einem langen Schreiben zu schön ist und zu kurz. Denn das letzte kann ich sein bei der Klasse der Wörter: Bube, Hase, Knabe, Löwe, Riese, Jude, Sklave, Schulze, Drache, Auge, Erbe, Funke, Same, Haufe etc., welche mit Verachtung des *s* bloß mit einem Wohl laut- *n* sich ans Grundwort fügen: Löwen-, Hasenfuß, Samenkorn, Schwedenkopf etc. Der leuchtende, brennende, oft sengende *Wolke* will aber das *n*, ja das *en* vertreiben und Hasfuß oder höchstens Hasefuß einführen, da nur, sagt er, von *einem* Hasen die Rede sei. Andere wollen das *en* gegen ihn decken und halten ihm vor, es sei offenbar das Genitiv- *en*, Fuß eines Hasen. Allein unter allen diesen dürfte wohl niemand Recht haben als ich allein; denn ich behaupte, keines von beiden ist richtig. Es ist erstlich kein Genitiv, sonst müßte man sagen: Augeslid, Augesfell, Funkenszieher, Samenskorn. Es ist zweitens kein Plural, weil man sonst nicht sprechen könnte: Augenlid und Samenkorn, Riesenmann; denn letztes heißt offenbar ein Mann, der ein Riese ist, wie Zwergbaum ein Baumzweig ist. Sondern es ist nur das Wohlklang- *n*, weil Löwenschweif, Judkopf, Hasschwanz, Bubstück, Karpfsatz, Schützglied so abscheulich stark klänge, daß ein Deutscher es in Paris hören würde, wenn er dort wäre und gut parlierte. Aber über dieses Klang- *n* will ich mehr aus dem Grunde in dem nächsten Novemberbriefe sprechen, worin ich Sie, Reizendste, versichern werde, daß ich im Windmonat bin, wie jetzo im Weinmonat,

Ihr etc.